FORENSIS

FORENSIS

VORWORT

Forensis führt vor, wie Dinge zum Sprechen gebracht werden können – um etwa bei Kriegsverbrechen und in Menschenrechtsprozessen eine Klärung herbeizuführen. Für die Arbeit des Hauses der Kulturen der Welt (HKW) ist das Projekt von höchster Bedeutung, kommt ihm doch eine wichtige Rolle zu im Rahmen der neuen Konzeption des Hauses als Ort für neue Formen der Wissensproduktion: Jenseits des juristischen Kontextes wird hier gezeigt, was es heißt, mithilfe ästhetischer, wissenschaftlicher und technologischer Strategien Erkenntnisse in und für den gesellschaftlichen Raum zu produzieren. Das Forum – auf das der Begriff „Forensis" ja verweist – wird der Ort, an dem sich die Dinge zu Wort melden und Sehweisen gesellschaftlicher Akteure artikuliert werden. Es wird zum Ort, an dem sowohl die Ordnung der Welt wie das Verständnis der Gesellschaft verhandelt werden. Als ein solches Forum versteht sich das HKW.

Dem Projektteam von Forensic Architecture am Goldsmiths, University of London, möchte ich ganz herzlich für die kongeniale Zusammenarbeit mit uns danken. Mein Dank geht auch an Anselm Franke, der das Projekt vonseiten des Hauses betreute.

Bernd M. Scherer, Intendant

INHALTSVERZEICHNIS

EINFÜHRUNG 6

THEME: OSTEOBIOGRAPHIES 9

FILE MENGELE'S SKULL 12
CASE LIVING DEATH CAMPS 13
FILE MATHEMES 14

THEME: FORENSIC ARCHITECTURE 15

CASE A COMMON ASSEMBLY 18
FILE AESTHETIC TARGETING 20
CASE VIDEO-TO-SPACE ANALYSIS 21

THEME: BEFORE & AFTER 25

CASE AMAZONIA 28

THEME: FORUMS 29

FILE ICTY 33
FILE TRANSMISSIONAL JUSTICE 34
FILE DISPUTED SUNSET 35
FILE MATERIAL WITNESS 36

THEME: FIGURE/GROUND 37

CASE GUATEMALA 40
CASE ARSENIC 41
CASE GEOFORENSICS/ATACAMA 42
FILE CLIMATE CRIMES 43

THEME: DRIFT 44

CASE „LEFT-TO-DIE BOAT" 47

FILE FINGERPRINTS 48
FILE KIVALINA 49
CASE GAZA FLOTILLA 50
FILE STATE INCRIMINATING ARCHIVES 51
FILE FORENSIC LISTENING 52

THEME: PREDICTIVE FORENSICS 54

FILE RISK/BEIRUT 56
FILE FINANCIAL FORENSICS 57

THEME: THRESHOLD OF DETECTABILITY 58

CASE DRONE STRIKES 60

ANTHROPOCENE OBSERVATORY: #3 DOWN TO EARTH 61

TEILNEHMER DER AUSSTELLUNG 63
CREDITS 69

EINFÜHRUNG

Forensis ist Lateinisch und bedeutet „zum Forum gehörig“. Es ist die Wurzel des Begriffs Forensik. Das römische Forum war ein multidimensionaler Raum der Verhandlung und Wahrheitsfindung, in dem sowohl Menschen als auch Objekte an Politik, Gesetzgebung und Wirtschaft mitwirkten. Im Verlauf der Neuzeit verlagerte sich die Bedeutung von Forensik zunehmend auf das Gebiet der Rechtsprechung und besonders auf den Einsatz von Medizin und Naturwissenschaften vor Gericht. Heute hat die Forensik zentrale Bedeutung in der Art, wie Staaten ihre Bürger kontrollieren und regieren. Durch ihre Darstellung in den Massenmedien ist sie gleichzeitig zu einem prägenden Merkmal der zeitgenössischen Kultur geworden.

Indem diese Ausstellung an einen umfassenderen Begriff der Forensik anknüpft, will sie deren Potenzial als politische Praxis erschließen und ihr eine neue Stoßrichtung geben. Sie

kehrt die Richtung des forensischen Blicks um und steckt ein Handlungsfeld ab, in dem Individuen und Organisationen Machtmissbrauch durch Staaten und Firmen aufdecken, darlegen und konterkarieren können, wann immer dies für politische Auseinandersetzungen, den Umgang mit gewalttätigen Konflikten oder dem Klimawandel von Bedeutung ist.

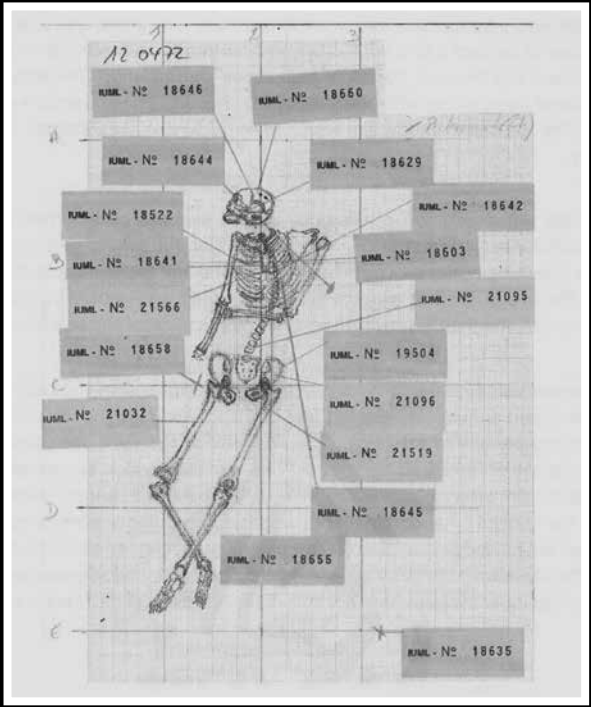
Diese Ausstellung präsentiert die Arbeit der Architekten, Künstler, Filmemacher und Theoretiker des Projekts Forensic Architecture am Centre for Research Architecture, Goldsmiths, University of London, als auch Beiträge von weiteren Mitwirkenden und Gästen des Projekts. Sie umfasst forensische Ermittlungen, die international agierenden Strafverfolgern, politischen Organisationen, NGOs und den Vereinten Nationen neuartige Beweismittel an die Hand geben (in der Ausstellung mit dem Titel CASE versehen). Gezeigt werden außerdem kritische Untersuchungen zur Geschichte und zum heutigen Stellenwert der Forensik bei der

Neuartikulation unseres Verständnisses von öffentlicher Wahrheit (als FILE ausgewiesen).

Indem die Ausstellung Entwicklung und Wandel der Forensis erkundet, wechselt sie zwischen verschiedenen Maßstäben: vom menschlichen Körper über Häuser, Landschaften und Meere bis hin zur Dimension unseres Planeten selbst, dem umfassendsten Gegenstand der Forensik, den die durch Menschen verursachten Veränderungen, wie sie im Begriff des Anthropozäns fassbar werden, zu einer Baustelle und Ruine zugleich gemacht haben.

Kuratiert von Anselm Franke
und Eyal Weizman

OSTEOBIOGRAPHIES



Gewebeproben von Jassir Arafats Leichnam nach dessen Exhumierung. Quelle: „Swiss forensic report on Arafat's Death", Al Dschasira, 6. November 2013, Courtesy of Centre hospitalier universitaire vaudois, Lausanne, und Al Dschasira

Forensische Exhumierungen von Kriegsopfern sind in den letzten Jahrzehnten zu einer wirkmächtigen historischen, politischen und juristischen Ressource geworden. Es begann Mitte der 1980er-Jahre in Argentinien mit dem Versuch, die verschwundenen Opfer des *guerra sucia*, des „schmutzigen Krieges" zu identifizieren und bei den historischen Gerichtsprozessen nach dem Ende der Junta entsprechende Beweise vorzulegen. In den folgenden Jahrzehnten fanden die Methoden der Ermittlungsarbeit der forensischen Anthropologie in Chile, Spanien, Guatemala, Kambodscha, Afghanistan, Sudan, dem ehemaligen Jugoslawien, Ruanda, Honduras, Zypern, dem kurdischen Teil des Iraks und anderen Ländern Anwendung.

Die Hinwendung zur Forensik hat jedoch nicht dazu geführt, dass sich die Faktizität von Gegenständen als stabile, unwandelbare Alternative zu den Unwägbarkeiten und Ambivalenzen menschlicher Zeugnisse angeboten hätte. Forensische Erkenntnisse erwiesen sich oft als nicht eindeutig. Sie operieren mit gewissen Wahrscheinlichkeiten und Fehlertoleranzen. Hinzu kommt, dass das forensische Vorgehen als solches unweigerlich politisiert wird. Eine Verurteilung der Täter hängt nach wie vor von

der Überzeugungskraft und Technik der Darstellung ab, also von Politik und Rhetorik.

Für das ungeschulte Auge sieht ein Knochen aus wie der andere. Schädeln fehlen der Ausdruck und die Mimik des menschlichen Gesichts. Doch Knochen sind den unzähligen Einflüssen des Lebens – Arbeit, Ort und Zeit, Nahrung, Gewohnheiten, Krankheiten und Gewalt – in ähnlicher Weise ausgesetzt wie der fotografische Film dem Licht. Und wie jede Fotografie sind auch die Inschriften auf Knochen niemals eindeutig. Um zu überzeugen und Wirkung zu entfalten, müssen sie gedeutet werden. Während eine DNA-Analyse zur zweifelsfreien Identifikation von Opfern führen kann, geht die morphologische Knochenanalyse – Osteobiografie genannt – der Frage nach, wie der gesamte Lebensprozess in Form und Textur des Skeletts verzeichnet (beziehungsweise fossilisiert) worden ist. Die „Lebensgeschichte" von Knochen verdeutlicht ebenso wie das „Zeugnis", das sie geben, in welcher Weise die forensische Verknüpfung von Naturwissenschaft und Rechtsprechung Objekte zum Leben erwecken und sie gleichsam als menschliche Wesen behandeln kann.

(Mit Thomas Keenan)

FILE MENGELE'S SKULL

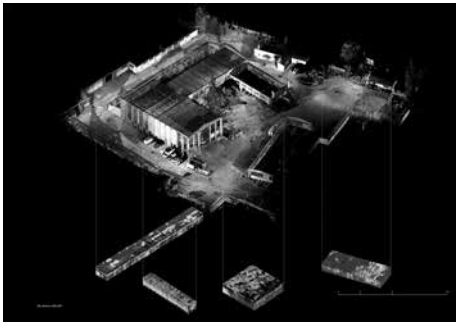
Thomas Keenan und Eyal Weizman

Gesichts-Schädel-Überlagerung, Fall Josef Mengele. Labor des Instituto Médico Legal, São Paulo, 1985. Courtesy of Maja Helmer

1985 wurde der Leichnam von Josef Mengele, dem Lagerarzt von Auschwitz, in einem Vorort von São Paulo exhumiert (Mengele ertrank im Jahr 1979). Das Verfahren seiner Identifizierung erwies sich als ein juristischer und technischer Wendepunkt. Während der Jerusalemer Prozess von 1961 gegen Adolf Eichmann den Opfern eine aktive historische und juristische Rolle zugewiesen und das so genannte „Zeitalter des Zeugen" eingeleitet hatte, begann sich mit der Identifikation der Gebeine von Josef Mengele eine neue forensische Sichtweise durchzusetzen. Seither gilt die Aufmerksamkeit nicht mehr so sehr dem menschlichen Subjekt, sondern zunehmend den Objekten, den sterblichen Überresten. Ironischerweise entwickelte sich aus der Mengele-Untersuchung eine Reihe von Verfahren zur Identifizierung von vermissten Personen, mit denen seither Tausende Leichname in Südamerika und anderswo verschwundenen Personen zugeordnet werden konnten.

CASE LIVING DEATH CAMPS

Forensic Architecture und Grupa Spomenik

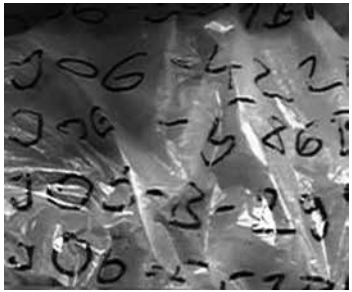


Der Deutsche Pavillon, Staro Sajmište, Belgrad. Abbildung: Forensic Architecture/ ScanLAB/ Caroline Sturdy Colls, 2012

Living Death Camps handelt von der Geschichte zweier früherer Todeslager auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien: Staro Sajmište (ehemaliges Semlin-Todeslager) aus dem Zweiten Weltkrieg und Omarska aus den Jugoslawienkriegen der 1990er-Jahre. Beide Lager dienen heute anderen Zwecken. Bei allen Unterschieden spiegeln oder verbergen beide einander auf vielfältige Art und Weise. Unsere Forensik hat sich mit den komplexen materiellen und politischen Problemen rund um diese beiden Stätten befasst, auch wenn uns die Geschichte selbstverständlich gebietet, sie auseinanderzuhalten. Das Projekt hat zu umgekehrt symmetrischen Ergebnissen geführt. In beiden Fällen wurden die Resultate unserer Forschung in öffentlichen Foren diskutiert. In Staro Sajmište wandten wir uns gegen eine geplante Gedenkstätte, die eine Vertreibung der derzeitigen Bewohner des Ortes vorsah. In Omarska forderten wir hingegen eine Form des Gedenkens, die den Routinebetrieb des kommerziellen Bergwerks an Ort und Stelle durchbricht.

FILE MATHEMES OF RE-ASSOCIATION

Grupa Spomenik



Von Gerichtsmedizinern der Internationalen Kommission für vermisste Personen (ICMP) in Tuszla, Bosnien und Herzegovina, entnommene Proben, 2008, Foto: Milica Tomić

Mathemes of Re-association ist eine Plattform von Grupa Spomenik (Monument Group). Künstler, Theoretiker und Aktivisten schaffen hier gemeinsam die Voraussetzung für eine Beschäftigung mit der Frage, wie die Ideologie der Versöhnung durch die forensische Wissenschaft eine Entpolitisierung des Völkermords bewirkt (mit dem Genozid in Srebrenica als Ausgangspunkt).

Mathemes of Re-association will einen öffentlichen Raum schaffen, aus dem neue Formen politischer Subjektivität hervorgehen können, indem die forensische Analyse von Daten mit der Sprache eigentlicher Politik verbunden wird. In einem solchen Raum kann man beginnen, die eingefleischten Kategorien ethnisch-religiöser Identität aus den Angeln zu heben. Und hier wird es auch möglich sein, den un-identifizierbaren, un-ethnifizierbaren, also auch unteilbaren Überresten des Völkermords, die als Knochen in einem Beinhaus jeder ideologischen Kooptierung durch die bürokratisch-wissenschaftlich-religiöse Allianz widerstehen, ein eigenes Wirken zuzugestehen.

Grupa Spomenik, Tuzla / Ljubljana / Rijeka / Belgrad /
San Francisco / London, 13. Januar 2008

FORENSIC ARCHITECTURE

Auszüge aus: „A Verification of Building-Destruction Resulting from Attacks by the Israeli Occupation“, 2009. Quelle: Palestinian National Authority, Ministry of Public Works and Housing

Der Begriff „forensische Architektur" beschreibt die Arbeit von Gebäudeinspektoren, die in einem rechtlichen Zusammenhang die Schäden und die strukturelle Integrität von Bauten feststellen. Für diese Experten ist ein Haus nichts Statisches. Seine Form unterliegt ständigen Veränderungen, die auf äußere Einflüsse zurückgehen und Spuren hinterlassen. Die verschiedenen Materialbestandteile eines Gebäudes – Stahl, Putz, Beton oder Holz – bewegen sich mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten als Reaktion auf die Schwerkraft, den Einfluss des Klimas, veränderliche Wohn- und Nutzungsmuster und gewaltsame Einwirkung. Solche Inspektoren betrachten Häuser als eine Materie, die komplexen Vorgängen der Formbildung unterliegt – als Materie im Werden oder eben als In-Formation. Gebäude sind Medien, weil sie die Wirkung von Kraftfeldern aufzeichnen. Sie enthalten oder speichern diese Kräfte als materielle Deformationen. Mithilfe anderer Vermittlungstechnologien kann ihre Deutung in einem öffentlichen Forum diese Information übertragen.

Für einen Gebäudeinspektor ist Architektur ein feiner, für sein Umfeld ästhetisierter Sensor. Die Wirkungsweise seiner Ästhetik geht

jedoch dem Urteil des Menschen voraus und dient diesem zugleich als Leitfaden. Ästhetik bedeutet ursprünglich alles, was sich auf die Sinneswahrnehmung bezieht, aber in diesem Zusammenhang meint sie nicht die menschlichen Sinne, sondern die Eignung der Materie als Sensor. Ein Stoff kann insoweit als ästhetisches Sensorium gelten, als seine Mutationen winzige Wandlungsvorgänge, Flüsse, Variationen und Differenzen zwischen Kraftfeldern verzeichnen.

Doch diese ästhetische Dimension der Forensik ist nicht einfach eine Umkehrung der kantischen Auffassung von Ästhetik, wenngleich hier das wahrnehmende Objekt Vorrang vor dem wahrnehmenden Subjekt hat. Sie zielt eher auf eine Wechselwirkung zwischen beiden. Die Ästhetik der Materie ist nur die erste Schicht einer forensischen Ästhetik, die auf stoffliche Funde angewiesen ist – aber auch darauf, dass diese in ein Forum eingebracht werden und dass Techniken und Technologien zur Verfügung stehen, mit denen diese Formen dort gedeutet, präsentiert und erläutert werden können.

CASE A COMMON ASSEMBLY

I. LAWLESS LINES
Decolonizing Architecture Art Residency (DAAR) mit Nicola Perugini

Breite der Linie, die durch die „Rote Burg" in Battir führt, DAAR / Amina Bech, 2010

Die verschiedenen historischen Teilungspläne für Palästina – vom *Peel Commission Report* 1937 bis zum Oslo-Abkommen von 1993 – haben das Land nicht nur aufgeteilt, sondern auch neue räumliche Verhältnisse entstehen lassen. Zwischen den getrennten Gebieten ist eine andere Art von Raum entstanden, dessen Ausdehnung sich aus dem Zeichnen der Karten selbst ergab. Dieser Raum besteht aus der Breite der Trennlinien. Rechtlich und mathematisch hat eine Linie keine Breite, sie ist ein eindimensionaler Strich. Doch im konkreten Fall hat die Faktizität der Kartenproduktion zur Entstehung einer potenziell exterritorialen Zone geführt.

II. RUINS UNDER CONSTRUCTION
Gabriel Cuéllar / DAAR

Die Ruinen von drei Häusern, rekonstruiert aus Fragmenten historischer Fotografien, Courtesy of Gabriel Cuéllar

Das Etzel Museum erinnert an die zionistische Eroberung von Jaffa. Es entstand über den Ruinen eines abgerissenen palästinensischen Wohnviertels, dessen Spuren allmählich vom dominierenden Stadtraster Tel Avivs überlagert wurden. Obwohl das Gebäude offiziell als Wiederbelebung eines verwitterten jüdischen Wohnhauses dargestellt wird, belegen historische Fotografien von Verwaltungsbeamten, Touristen und Filmemachern eine ganz andere Geschichte des Ortes und der Stadt Jaffa insgesamt, die nach der Gründung Israels größtenteils zerstört und ihrer kosmopolitischen Kultur beraubt wurde. Die mediale Wirklichkeit Jaffas eröffnet ausgehend von ihren Pixeln und Körnungen ein Feld für alternative Stadterzählungen.

FILE AESTHETIC TARGETING
NATO AS ARCHITECTURAL CRITIC
Srdjan Jovanovic Weiss

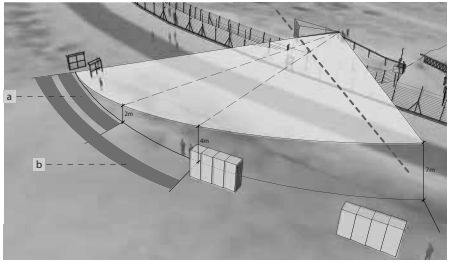
Präzisionsbombenangriff der NATO auf den Sitz des Serbischen Rundfunks (RTS) in Belgrad, April 1999, Foto: Ben Davenport

NATO as Architectural Critic ist die Videoaufzeichnung eines Gesprächs über Bombenangriffe der NATO auf Belgrad im Sommer 1999 und über deren forensische Dimensionen im Hinblick auf Architektur und Stadtplanung. Als Quellen werden Zeitungsartikel, Rechtsdokumente, Videoausschnitte, Architekturzeichnungen, Websites, Texte und visuelle Simulationen genutzt. Ziel ist es herauszufinden, welche Rolle ein Angreifer als Kulturkritiker der Raumästhetik des Angegriffenen spielt, wenn er seine Ziele auswählt. Das Gespräch behandelt Methoden, die solche Aggressoren anwenden – etwa den „Grundsatz der Verhältnismäßigkeit", nach dem legitime Kollateralschäden eines Luftschlags berechnet werden. Die Ästhetik erscheint hier als eine fließende, formbare und leicht beeinflussbare, aber dennoch beständige Größe – die ein elastisches Verhältnis zum Völkerrecht offenbart.

CASE VIDEO-TO-SPACE ANALYSIS
BIL'IN / WHITE PHOSPHORUS / BATTIR
Forensic Architecture, SITU Research und weitere Mitwirkende

Seit 2008 arbeiten Forensic Architecture und SITU Research gemeinsam mit dem Menschenrechtsanwalt Michael Sfard an einer Reihe von Fällen, mit dem Ziel, neue forensische Techniken zu entwickeln und politisch zu erproben. Einer dieser Fälle ist die Tötung von Bassem Abu Rahma, einem führenden Vertreter des gewaltfreien Widerstands gegen die israelischen Sperranlagen in Bil'in. Wir gingen mit einer Vom-Video-zum-Raum-Analyse vor. Dabei nutzten wir Amateurvideos von Augenzeugen, um den Schauplatz des Verbrechens und das Geschehen zu rekonstruieren. Die Analyse von Medienbildern wurde auch im zweiten Fall angewandt, bei der Erforschung der Brandbombenangriffe auf Gaza 2008/2009. Beim dritten Fall, der sich gegen den Bau der Sperranlagen in Battir wandte, machten wir unser Plädoyer nicht mehr auf Basis der Menschenrechtsverletzungen, sondern des Landschaftsschutzes. Der Bau der Mauer konnte in dieser Gegend so zumindest temporär gestoppt werden, und neue Strategien für die Zukunft wurden in Umrissen erkennbar.

I. BIL'IN
Forensic Architecture und SITU Research



Analyse des Geschehens bei der Tötung von Bassem Abu Rahma, Visualisierung: Forensic Architecture / SITU Research

Am 7. April 2009 wurde im Dorf Bil'in Bassem Abu Rahma, ein unbewaffneter Demonstrant, getötet – getroffen von einer Tränengasgranate, die durch den Zaun der Sperranlagen geschossen wurde. Der Zwischenfall wurde von drei Videokameras in den Händen von Aktivisten zugleich aufgenommen. Eine Vom-Video-zum-Raum-Analyse gestattete es uns, die Position des tödlichen Geschosses zu rekonstruieren. Unser Bericht wurde am 28. März 2010 dem Obersten Gerichtshof Israels vorgelegt. Obwohl das Verfahren international großes Medieninteresse erregte, gab die Militärstaatsanwaltschaft im September 2013 bekannt, dass sie die Ermittlungen eingestellt habe.

II. WHITE PHOSPHORUS
Forensic Architecture in Zusammenarbeit mit SITU Research

Gaza, 12. Januar 2009, Foto © David Silverman / Getty Images, Visualisierung: Forensic Architecture / SITU Research

Im März 2011 reichte Michael Sfard eine Petition beim israelischen Obersten Gerichtshof ein, die das vollständige Verbot von Phosphorgranaten in bewohnten Gebieten forderte. Eine unverzichtbare Quelle unserer Forschung war öffentlich zugängliches Material: Videos und Fotos, die Luftdetonationen von Phosphorgranaten über Falludscha im Irak und Gaza dokumentierten. Als diese Materialien einen Umschwung der öffentlichen Meinung erzeugten, erklärte das israelische Militär von sich aus – noch vor der letzten Anhörung in dem Fall –, es werde keine Phosphorgranaten in bewohnten Gebieten mehr einsetzen.

III. THE LANDSCAPE OF BATTIR VS. THE STATE OF ISRAEL
Forensic Architecture

Präsentation der Sperrmauer beim Israelischen Obersten Gerichtshof, Illustration: Samir Harb, 2014

Das palästinensische Dorf Battir, südlich von Jerusalem gelegen, bewirtschaftet eine Jahrtausende alte Terrassenlandschaft. Zwischen dieser Landschaft und der Eisenbahnlinie aus osmanischer Zeit plant Israel den Bau eines neuen Abschnitts seiner Sperranlagen. Der Anwalt Michael Sfard reichte einen Antrag auf Einstellung der Bauarbeiten beim Israelischen Obersten Gerichtshof ein. Die forensische Bildanalyse spielte bei den Verhandlungen eine wichtige Rolle. Eine Verfügung des Gerichts zum vorläufigen Baustopp war möglicherweise ein wichtiger Präzedenzfall für den Kampf gegen die bloße Existenz der Sperranlagen anderswo.

BEFORE & AFTER

Eugène Thibault, „Die Barrikade in der Rue Saint-Maur-Popincourt vor und nach der Stürmung durch die Einheiten von General Lamoricière", 25. und 26. Juni 1848, Quelle: Musée d'Orsay / Réunion des Musées Nationaux

Fotografien sind einerseits unverzichtbar für die forensische Arbeit, andererseits entstehen sie selbst in einem komplizierten Prozess der Einschreibung in die Materie. Der Träger, auf dem eine Spur aufgezeichnet wird, hat eine besondere Beschaffenheit, Empfindlichkeit und Körnung. Er kann manche Eindrücke festhalten, andere dagegen nicht. Er verändert, was er aufnimmt.

Vorher-nachher-Fotografien sind der Inbegriff eines forensischen Zeitmaßes. Sie rahmen ein verloren gegangenes Ereignis ein, indem sie die ihm vorangehenden und nachfolgenden Zustände zeigen. Diese Form der Darstellung hat sich aus den Beschränkungen in den Anfangszeiten der Fotografie entwickelt. Mitte des 19. Jahrhunderts waren für die Belichtung mehrere Dutzend Sekunden nötig. Das gestattete keine Aufnahme von sich bewegenden Personen und unvermittelten Ereignissen. Als Folge erschienen Menschen gewöhnlich verschwommen im Hintergrund des Bildes. Nur Gebäude und andere statische Elemente des Stadtgefüges oder der Landschaft wurden aufgenommen. Diese Abwesenheit des gewaltsamen Ereignisses in der Darstellung entspricht ungefähr der Art und Weise, in der ein Trauma

selektiv die Erinnerung an gerade jene Ereignisse löscht, die am schwersten zu ertragen waren. Erst die Montage ermöglichte es weit vor Einführung des bewegten Bildes, die Folgen von Schlachten, Aufständen und städtischem Wandel darzustellen, als seien die Bilder archäologische Stätten.

In heutiger Zeit stammen die bekanntesten Vorher-nachher-Bilder von Satelliten. Da sich Satelliten in einer Kreisbahn um die Erde bewegen, können sie Daten von demselben Ort nur in bestimmten, regelmäßigen Zeitabständen erfassen. Und da zwischen allen Bildern Zeit vergeht, hinterlassen einzelne Ereignisse oft keine Spur. Hinzu kommt, dass die Auflösung für öffentlich verfügbare Satellitenbilder auf 50 Zentimeter je Pixel beschränkt ist, was bedeutet, dass schon das einzelne Pixel den menschlichen Körper unkenntlich macht.

(Mit Ines Weizman)

CASE AMAZONIA
ARCHEOLOGY OF VIOLENCE
Paulo Tavares

„Palmgärten" weisen auf langfristige Zyklen menschlicher Eingriffe in die Struktur des Waldes hin, Zentralamazonien, 2012, Foto: Nigel Smith

2012, fast drei Jahrzehnte nach dem Ende der Militärherrschaft, gründete Brasilien eine Wahrheitskommission zur Untersuchung staatlicher Verbrechen in den Jahren 1946 bis 1988. Eines der umstrittensten Themen dabei war die Gewalt gegen indigene Völker Brasiliens nach dem Staatsstreich von 1964, der von den USA maßgeblich unterstützt wurde. Mittelpunkt dieser Gewalt war Amazonien, wo im Lebensraum der Urbevölkerung groß angelegte Entwicklungsprogramme und Rohstoffausbeutung durchgeführt wurden. Die Untersuchungen nutzten Fernerkundungstechniken, um Dorfansammlungen des in den 1970er-Jahren beinahe ausgerotteten indigenen Volkes der Waimiri Atroari aufzufinden. Indem sie die Unterscheidung zwischen alten Wäldern und jungem, über zerstörten Dörfern nachgewachsenem Sekundärwald ermöglichten, interpretierten die Bilder beispielhaft den Pflanzenbestand im Wald als archäologischen Beweis. Die hier gezeigten Landkarten verstehen Amazonien als eine „konstruierte Landschaft", als eine von politischen und kulturellen Kräften geformte Umwelt.

Oben: Videoclip, der zwei Videos des Office of the Prosecutor vergleicht, datiert auf den 4. August 1995, Quelle: ICTY Court Records, IT-06-90: Gotovina et al., Courtesy of ICTY

Unten: Der Internationale Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien (ICTY) tagt in Den Haag, Foto: Reuters / Damir Sagolj

Oben: Videoclip, der zwei OTP-Videos vergleicht, datiert auf den 4. August 1995, Quelle: ICTY Court Records, IT-06-90: Gotovina et al., Courtesy of ICTY

Unten: Audiovisuelle Kabinen des ICTY, Courtesy of ICTY

Die Forensik vermittelt zwischen zwei Einsatzgebieten: Feldern und Foren. Das Feld ist Schauplatz der Ermittlungen, das Forum der Ort, an dem deren Ergebnisse vorgelegt und hinterfragt werden. Das Forum ist ein Apparat, der aus mehreren Komponenten besteht und aus einer variablen Triangulation zwischen diesen hervorgeht. Es ist ein umstrittener Gegenstand oder Ort, ein Dolmetscher mit der Aufgabe, die „Sprache der Dinge" zu übersetzen, und das Stückwerk einer öffentlichen Versammlung. *Forensis* schafft auf diese Weise einen Bezug zwischen der Belebung materieller Objekte und der Versammlung politischer Kollektive.

Fast 50 Jahre nach den Nürnberger Prozessen führte der Internationale Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien (ICTY) das Verfahren internationaler Strafprozesse wieder ein. Zurzeit entstehen immer mehr solcher Foren. Zu ihnen gehören auch staatliche Gerichte, die sich einer universellen Rechtsprechung bedienen, außerdem einige neue Institutionen, Menschenrechtskommissionen und -räte. Die Karten zeigen jedoch, dass „internationale Rechtsprechung" immer noch weitgehend ein europäischer Export ist.

Die physische Architektur der Foren internationalen Rechts ist oft bescheiden. Einige beziehen improvisierte oder gemietete Büros, Gemeindezentren und Turnhallen. Diese *ad hoc*-Qualität der Foren macht deutlich, wie sehr der physische Schauplatz hinter ihrer Funktion als Medienschauplatz zurücktritt. Der „Agorazentrismus" dieser internationalen Strafgerichte bedeutet, dass sie sich in einer Weise als mediale Räume hervorgetan haben, wie es traditionelle – nach wie vor gegen Medienpräsenz weitgehend allergische – Gerichte zurzeit noch nicht dürfen. Architektur und physische Anordnung der Tribunale passen sich an die Medien an, mit deren Hilfe sie funktionieren. Die Befragung von Angesicht zu Angesicht wird ersetzt durch die Kommunikation von Angesicht zu Bildschirm oder von Bildschirm zu Bildschirm. Der Ablauf des Prozesses ähnelt der Arbeit in Sendestudios. Man benutzt eine vergleichbare technische Apparatur zum Aufzeichnen, Speichern, Archivieren und Übertragen von Bildern und Tönen, ohne die keine Verhandlung stattfinden könnte.

FILE ICTY

ENTERED INTO EVIDENCE: CROSS-EXAMINING THE RECORDS OF THE ICTY

Susan Schuppli

Dieses Projekt widmet sich dem juristischen Archiv des Internationalen Strafgerichtshofs für das ehemalige Jugoslawien (ITCY). Das Archiv umfasst inzwischen mehr als 9,3 Millionen Einträge, darunter Fotos, Tagebücher und Kalender, Landkarten, Grafiken, Exhumierungsberichte, Röntgenbilder, abgehörte Funkkontakte, Ton- und Videoaufnahmen, aber auch physische Objekte, etwa Modelle, Festplatten, persönliche Gegenstände, Munition und sogar Überreste von verkohltem Holz oder Steine. Man findet alles außer seuchenhygienisch bedenklichen organischen Materialien wie etwa blutgetränkter Kleidung, die gegebenenfalls dokumentiert und dann vernichtet wurde. Zusätzlich zu diesen Demonstrationsobjekten werden auch Protokolle und Verfahrensdokumente eingelesen und finden Eingang in die E-court-Datenbank. Alle bei einem Prozess vorgelegten Materialien werden in elektronischer Form auf Bildschirmen gezeigt, wo die Zeugen sie auch mit einem digitalen Eingabestift anzeichnen können. Die hier gezeigte Auswahl macht deutlich, in welchem Maß das Gericht seine eigenen gerichtlichen Protokolle und Verfahrensregeln auf die Archivmaterialien überträgt und dadurch selbst aktive Eingriffe vornimmt. Das Projekt stellt einerseits einen Querschnitt der Materialien dar, die in den Prozessen als Beweise vorgelegt wurden, andererseits führt es vor Augen, in welchen komplizierten Verfahren dieses Material (Datenträger-Medien und physische Gegenstände) in Dinge verwandelt wurde, die bei Kriegsverbrecherprozessen als Beweismittel dienen können.

FILE TRANSMISSIONAL JUSTICE
RESOLUTION 978HD
Model Court

Vorgerichtliche Untersuchungen,
Abbildung: Courtesy of Thomas Elfgren

Unter Verwendung von Videoaufnahmen des finnischen Polizisten Thomas Elfgren konzentriert sich *Resolution 978HD* auf den Prozess gegen den ruandischen Staatsbürger François Bazaramba, der 2003 in Finnland um politisches Asyl nachsuchte und dort für seine Vergehen beim ruandischen Völkermord von 1994 verurteilt wurde. In einem bizarren Akt geografischer Umkehrung fand das finnische Tribunal 2009 und 2010 in improvisierten Gerichten in Ruanda und Tansania statt, während die Verhandlung über Skype und andere Videokonferenztechnologien zu Bazarambas Gefängniszelle in Helsinki und von dort nach Ruanda übertragen wurde.

Das Weltrechtsprinzip, auf dessen Grundlage der Prozess stattfand, wird oft als eine Art „juristische Utopie" dargestellt, weil es ermöglicht, grausame Taten wie Völkermorde oder Verbrechen gegen die Menschlichkeit ohne Rücksicht auf Staatsgrenzen zu bestrafen.

FILE DISPUTED SUNSET
CAN THE SUN LIE?
Susan Schuppli

Sonnenuntergang an der Küste Labradors,
Diafoto aus der Sammlung von
Susan Schuppli

„Kann die Sonne lügen?" Das fragte im Jahr 1886 ein US-amerikanisches Gericht, als es um die Wahrheitsansprüche fotografischer Beweismittel ging. Je mehr sich das Fotografieren als Praxis verbreitete und ein Bewusstsein dafür entstand, wie leicht Bilder manipuliert werden können, um so mehr wurde auch die Beweiskraft von Fotos infrage gestellt.

In der kanadischen Arktis geht die Sonne viele Kilometer weiter westlich am Horizont unter als erwartet, und die Sterne erscheinen nicht mehr dort, wo sie eigentlich sein sollten. Das Sonnenlicht verändert sich in diesem Teil der Welt, wenn die arktischen Luftmassen wärmer werden, Temperaturinversionen hervorrufen und die untergehende Sonne gewissermaßen aus dem Gleichgewicht bringen. Der uralte Streit zwischen Laienwissen und wissenschaftlichem Sachverstand wird auch durch die gegenwärtigen Diskussionen über den Klimawandel kräftig angefacht. *Can the Sun Lie?* unternimmt ausgehend von Beweisen, die aus der Natur selbst stammen, eine Neuausrichtung des Sachverstands und seiner Wahrheitsbehauptungen.

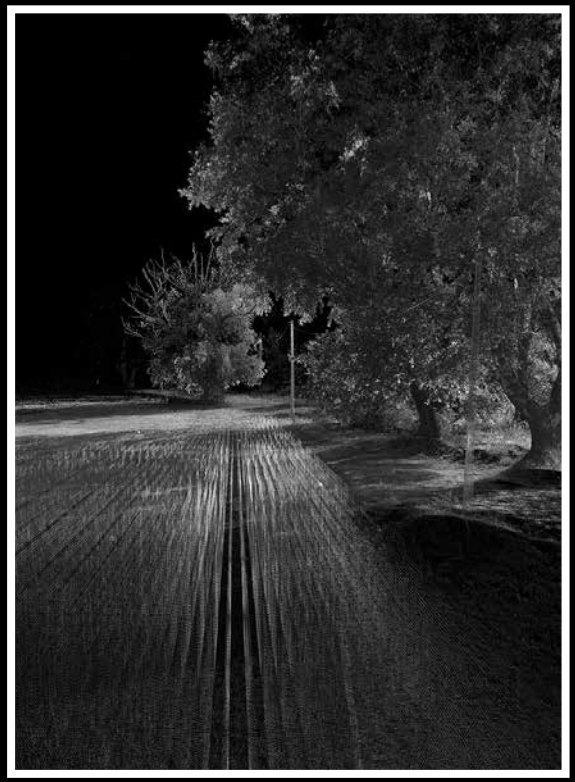
FILE MATERIAL WITNESS

Susan Schuppli

Videostills, Izbica, Kosovo, 1999 (Liri Loshi) & 2013 (Susan Schuppli), aus *Material Witness*, Video, 45 min, 2014

Material Witness ist eine experimentelle Dokumentation, die verschiedene, aus zeitgenössischen Konfliktsituationen und historischer Gewalt hervorgegangene Materialien und informationstragende Objekte untersucht. Das Video besteht aus insgesamt fünf Episoden (von denen zwei hier gezeigt werden) und verfolgt diese Medien durch mehrere öffentliche und rechtliche Foren, in denen sie als belastende oder infrage gestellte „Beweis"-Mittel eine Rolle spielen. Beispiele für solche Foren sind der Internationale Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien (ICTY), die Vereinten Nationen, die Internationale Atomenergie-Organisation (IAEO) und die UN-Klimakonferenz COP15 von 2009 in Kopenhagen. Anders als man vielleicht erwarten könnte, befasst sich das Projekt nicht so sehr mit dem Gehalt dieser Medien, sondern eher mit der Frage, wie Krisen als eine Form des „materiellen Rechtsbruchs" registriert werden. Es geht darum, wie historische Episoden von Informationsträgern materiell oder auch rechnerisch kodiert werden und mit welchen Mitteln die komplizierten politischen Wirklichkeiten, in die sie selbst eingebettet sind, sichtbar gemacht werden. Kurz gesagt, *Material Witness* analysiert, wie Objekte im Widerstreit zwischen verschiedenen Beteiligten und Wahrheitsansprüchen zu Mitspielern werden.

FIGURE / GROUND



Östliche Begrenzung von Staro Sajmište, dem ehemaligen Konzentrationslager Semlin. 3D-Laserabtastung kombiniert mit Bodenradardaten, Abbildung: Forensic Architecture / ScanLAB / Caroline Sturdy Colls, 2013

Die zunehmend destruktive Verstrickung menschlicher und natürlicher Gewalt stellt die klassischen Figurationen der Justiz und der Menschenrechte vor große Herausforderungen. Während das Strafrecht ein lineares oder kausales Verhältnis zwischen Täter und Opfer, zwischen gewalttätigem Handeln und materiellen Spuren herzustellen versucht, sind „Feldkausalitäten“ notwendig relational, nichtlinear und in Raum und Zeit verstreut. Zu ihnen gehört die Interaktion zahlreicher Faktoren mitsamt den Rückkopplungsschleifen zwischen ihnen.

Der Begriff des Anthropozäns benennt die Art und Weise, in der die Menschheitsgeschichte der Materialität der Erde eingeschrieben ist. Somit löst er die klassische Figur-Grund-Gestalt auf. Der Hintergrund kann nicht länger als eine neutrale Folie verstanden werden, vor der sich menschliches Handeln abspielt, oder als passiver Träger, auf dem die Menschen ihre Spuren hinterlassen. Der Grund wird umgestaltet durch das Handeln der Menschen, und er ist in der Verflechtung natürlicher und geschichtlicher Prozesse selbst ein Agens, ein Handelnder.

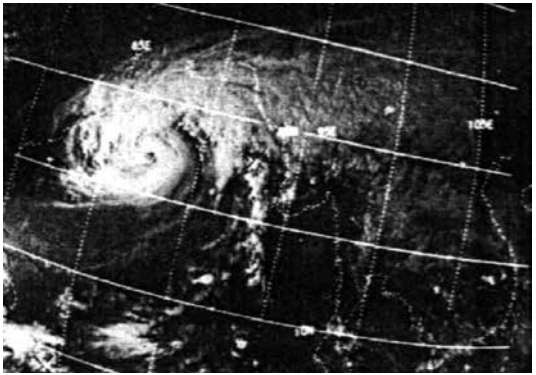
Für den Umgang mit Feldkausalitäten geeignet sind politische Foren, nicht juridische. Wenn man die Feldkausalitäten für Umwelt-Gewalt bestimmt, so formuliert man damit zugleich die materielle Grundlage der Notwendigkeit, die politischen, wirtschaftlichen und natürlichen Felder grundlegend umzugestalten. Stattdessen tendiert die internationale Rechtsprechung dazu, einige wenige schuldige Individuen zu bestrafen.

CASE GUATEMALA
OPERAĆION SOFÍA
Forensic Architecture in Zusammenarbeit mit SITU Research

Grundmauern eines überwucherten Hauses in der Nähe des Dorfes Pexla Grande, Guatemala, Foto: Forensic Architecture, 2011

Die Gewalt staatlicher Sicherheitskräfte – militärischer Einheiten und militärisch organisierter Bürgermilizen – gegen das Maya-Volk der Ixil in der westguatemaltekischen Region El Quiché in den Jahren 1978–1984 war gleichbedeutend mit „Akten des Völkermords". Zu diesem Ergebnis kam die Comisión para el Esclarecimiento Histórico (Historische Aufklärungskommission) in Guatemala. Völkermord ist mehr als das Töten von Menschen. Er umfasst auch „Gewalt gegen die Umwelt", also die Beeinträchtigung der natürlichen und gebauten Umgebung von Menschen, und die Wechselwirkung zwischen beidem. Die Untersuchung deutet die Umwelt nicht nur als Schauplatz des Konflikts, sondern als Instrument zu seiner Entfaltung. Der Bericht entstand im Auftrag der Anklage und beschreibt den Fall des Völkermords an den Ixil, der in mehreren Prozessen in Guatemala verhandelt wurde. Zu diesen Verfahren gehörte auch der Prozess gegen den früheren Diktator Efraín Ríos Montt im Corte Nacional de Justicia und im Inter-American Court of Human Rights.

CASE ARSENIC
EARTH POISON
Nabil Ahmed



Bhola-Zyklon, 11. November 1970, Satellitenbild: National Oceanic and Atmospheric Administration

Arsen ist eines der tödlichsten Gifte, dessen Nachweis entscheidend für die Entstehung der Toxikologie als forensischer Wissenschaft gewesen ist. Dieses Projekt verfolgt das Ziel, das komplexe Wechselverhältnis zwischen natürlichen Gewalten und menschlicher Gewaltausübung anhand von Arsen zu erforschen. Die Fallstudien reichen von Mordprozessen im England des Viktorianischen Zeitalters bis zu Umweltvergiftungen in Bangladesch und West-Papua. Als Ergebnis lässt sich festhalten, dass die Verstrickung von natürlicher und politischer Gewalt heutzutage so groß ist, dass sich forensische Untersuchungen mit vielschichtigen und diffusen Ursache-Wirkungs-Verhältnissen auseinandersetzen müssen. Die Rechtsforen der Zukunft, so unsere Vermutung, werden sich aus dem Umgang mit diesen verwickelten Kausalbeziehungen zwischen menschlichen und nichtmenschlichen Akteuren entwickeln müssen.

CASE GEOFORENSICS / ATACAMA

A GEOFORENSIC ANALYSIS OF CONFLICT IN THE ATACAMA DESERT, CHILE

Godofredo Pereira

Der kubanische Ministerpräsident Fidel Castro besichtigt die Kupfermine von Chuquicamata, 14. November 1971.

Dieser Fall spielt sich in der chilenischen Atacama-Wüste ab, wo das Verhältnis zwischen Natur und Politik maßgeblich von der Ausbeutung der Bodenschätze geprägt ist. In Zusammenarbeit mit lokalen NGOs hat das Projekt materielle und ortsbezogene Beweismittel zugunsten indigener Gemeinden in der Talsenke des Flusses Loa gesammelt. Die Lebensgrundlage dieser Menschen wurde durch den Kupferbergbau zerstört. Die Gemeinden haben kein Wasser mehr und leiden an der Umweltverschmutzung, allmählich verschwinden sie im Zuge des immer umfangreicheren Erzabbaus in der Gegend. Eine genaue Untersuchung des einst weltgrößten Kupfertagebaus in Chuquicamata – zugleich ein Denkmal für die Verstaatlichungsinitiative des gewaltsam abgesetzten Präsidenten Salvador Allende in den 1970er-Jahren – versucht zu zeigen, dass die Ausbeutung der Bodenschätze auch der Schlüssel zum Verständnis der Gewalt ist, der die indigenen Völker seit Langem ausgesetzt sind. Mithilfe einer Reihe von Fernerkundungstechniken wurde die Oberfläche der Wüste als ein Verzeichnis vergangener und gegenwärtiger Formen von Gewaltausübung erschlossen.

FILE CLIMATE CRIMES

THE CASE FOR DI-APING

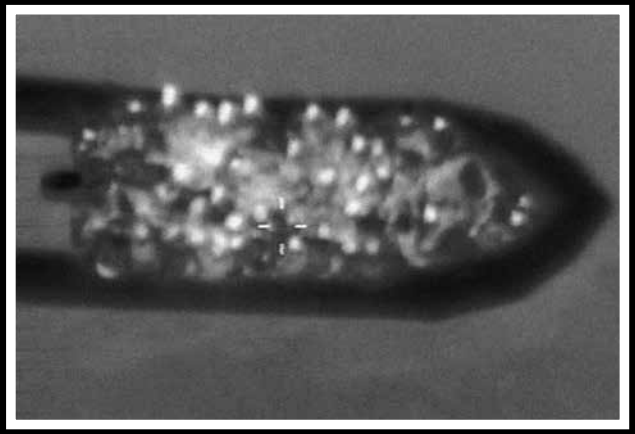
Adrian Lahoud

Lumumba Di-Aping, Klimakonferenz der Vereinten Nationen in Kopenhagen, Dänemark, 11. Dezember 2009, Quelle: http://youtu.be/Vtjbuq4fsRY

Zwei Völkermord-Anklagen in der Sahelzone: Die erste begann mit einem Erlass des Internationalen Strafgerichtshofs (ICC) 2008 und bezog sich auf Kriegsverbrechen im Sudan. Die zweite ging 2009 von dem sudanesischen Diplomaten Lumumba Di-Aping aus und richtete sich gegen die Industrienationen der Welt.

Im ersten Fall steht der Westen gut da. Der zweite Fall wendet die Ansprüche der westlichen Länder gegen diese selbst und beschwört damit das Gespenst einer neuen Form von Gewalt. Diese Arbeit untersucht, was notwendig wäre, um die Forderungen von Di-Aping zu unterstützen.

Welche Rolle kann eine forensische Klimatologie spielen, wenn es darum geht, Ursachen und Wirkungen im Falle von Gewalt, die mittels Umweltzerstörung ausgeübt wird, in Zusammenhang zu bringen? Und welche politischen Konsequenzen ergeben sich daraus? Ausgehend von neueren wissenschaftlichen Forschungen, die eine Korrelation zwischen dem Ausstoß von Aerosolen in der nördlichen Hemisphäre und der Ausbreitung der Wüsten im Sahel herstellen, macht dieses Projekt eine neue politische Kartografie sichtbar. Sie macht deutlich, dass der Anspruch von Di-Aping legitim ist.



Infrarotfotografie eines Migrantenbootes, aufgenommen vom amerikanischen Überwachungsflugzeug P-3 Orion, 14. Januar 2012, Foto: U.S. Navy

Während das Wort „Geografie“ schon in seiner Etymologie die Möglichkeit ausdrückt, vergangene Vorgänge auf der Erdoberfläche abzulesen und zu beschreiben, stellt das flüssige Terrain des Meeres sowohl die Veranschaulichung als auch die Analyse seiner Räume infrage. Deshalb wird das Meer oft als äußerste Zivilisationsgrenze, als ein Bereich jenseits von Sichtbarkeit und Rechtsordnung wahrgenommen. Das Sterben illegalisierter Migranten auf See scheint das zu bestätigen.

Die Regulierung der Migration übers Meer ist eines der auffälligsten Beispiele heutiger biopolitischer Macht. Diese Macht wird nicht nur beim Aufspüren und Abfangen von Menschen mithilfe von Fernerkundungstechnologien und mobilen Patrouillen ausgeübt. Sie äußert sich auch im Verzicht auf Rettungsaktionen und seinen tödlichen Folgen – einer Form des passiven Tötens aus der Ferne. Weil wir von den meisten dieser Tode nie erfahren werden, trägt auch niemand die Verantwortung dafür. Andererseits sind die Ozeane inzwischen zu einem engmaschig überwachten Sensorium aus optischen und Wärmebild-Kameras, see-, luft- und landgestützten Radaren, Schiffsverfolgungstechniken und Satelliten geworden, in

dem jede Bewegung digitale Spuren hinterlässt. Der Grundsatz der „Freiheit der Hohen See“ ist umso mehr bedroht, je mehr die Meere wie nie zuvor Gegenstand und Schauplatz politischer Konflikte werden.

Die Staaten werden aber auch umso anfälliger für juristische Versuche, sie wegen der vermeidbaren Todesfälle zur Verantwortung zu ziehen, je mehr sich das System der globalen Meeresüberwachung ausweitet. Denn wenn die Küstenwache eines Staates ein Boot in Seenot beobachtet, ist sie völkerrechtlich zur Hilfeleistung verpflichtet. Als Folge ist das Meer zu einem Labor nicht nur für neue Techniken staatlicher Kontrolle und Überwachung geworden, sondern auch für neue Praktiken des transnationalen bürgerschaftlichen und menschenrechtlichen Engagements.

CASE “LEFT-TO-DIE BOAT”

FORENSIC OCEANOGRAPHY

Charles Heller, Lorenzo Pezzani, SITU Research

Still aus einem Videointerview von Lorenzo Pezzani und Charles Heller mit dem Überlebenden Daniel Haile Gebre, Mailand, 22. Dezember 2011

Das Projekt Forensic Oceanography entstand im Sommer 2011 zur Unterstützung eines Verbunds von Nichtregierungsorganisationen. Diese forderten Rechenschaft für den Tod von Migranten im Mittelmeer zu einem Zeitpunkt, als das fragliche Gebiet unter Beobachtung der NATO-geführten Eingreiftruppe in Libyen stand. Unsere Bemühungen konzentrierten sich auf diesen mittlerweile als „Left-To-Die Boat“ bekannten Fall, bei dem 63 Migranten nach 14 Tagen hilflosen Umhertreibens auf dem Meer in einem von der NATO eng überwachten Gebiet ihr Leben verloren. Indem wir die Überwachungstechniken zweckentfremdeten, konnten wir den Ablauf des Geschehens genau rekonstruieren. Es wurde deutlich, dass die NATO die komplizierten rechtlichen Verhältnisse in der Überlappung verschiedener Gerichtsbarkeiten auf dem Meer ausnutzte, um sich aus ihrer Verantwortung für die Rettung von Menschen in Not zu stehlen. Unser Bericht war Grundlage mehrerer laufender Eingaben und Klagen gegen NATO-Mitgliedstaaten.

FILE FINGERPRINTS

The Destruction of Fingerprints
Ayesha Hameed

Still aus dem Dokumentarfilm *Qu'ils reposent en révolte* (2010), Regie: Sylvain George

„Wir kauerten uns in einer kalten Januarnacht vor dem Licht eines Feuers in einem verlassenen Haus in Calais zusammen. Y stocherte im Feuer und schrie auf, als er versehentlich nach einem brennenden Zweig fasste. ‚Willst du deine Fingerabdrücke loswerden?', fragte X lachend."

Für Migranten, die in die EU einreisen, ist das „Loswerden" der Fingerabdrücke die zweitbeste Möglichkeit, ihre Identität zu verwischen. Die beste wäre, ihre Abdrücke aus der Eurodac-Fingerabdruckdatenbank zu löschen. Das aber ist unmöglich. Die zweitbeste Lösung ist keine sehr gute, denn abgesehen davon, dass sie Schmerzen verursacht, kommen die rillenförmigen Muster – die die Abdrücke verursachen – immer wieder zum Vorschein.

The Destruction of Fingerprints befasst sich mit zwei Fingerabdruck-Datenbanken: dem Unique Identification (UID) Programm in Indien und der Eurodac in der EU. In beiden unterscheiden sich das Eigenleben und die Zirkulation der Bilder von Fingerabdrücken sehr vom Leben der zugehörigen Muster, die dem Körper anhaften.

FILE KIVALINA

Modelling Kivalina

Luftbild des Südwestzipfels von Kivalina, Foto: Michael Brubakar, 2011

Kivalina ist ein Iñupiaq-Dorf mit 400 Einwohnern. Es liegt auf einer Düneninsel in der Arktis, an der Nordwestküste von Alaska. In den letzten Jahren hat die globale Erwärmung die Eisbildung auf dem Meer verzögert. Dadurch war die Küste verstärkt den herbstlichen Seestürmen ausgesetzt, die Kivalinas Existenz zunehmend bedrohen. Das Fehlen grundlegender Infrastruktur, noch verschärft durch Erosion und Überflutungen, hat die Dorfgemeinschaft gezwungen, eine Umsiedlung in Betracht zu ziehen. Im Jahr 2006 verklagte Kivalina die 24 größten Öl- und Gaskonzerne mit der Begründung, diese seien für die Folgen der Treibhausgasemissionen verantwortlich und sollten sich daher an den Kosten der Umsiedlung beteiligen.

Nachdem die Bemühungen gescheitert waren, die Ansprüche Kivalinas auf der juristischen Ebene zu verhandeln, und die Umsiedlungsanstrengungen der Behörden inzwischen zum Stillstand gekommen waren, besuchte die Gruppe Modelling Kivalina Alaska, um dort Vertreter verschiedener Institutionen und Bewohner des Dorfs zu befragen. Wir entwickelten im Anschluss daran eine Reihe von visuellen Methoden, um den Beteiligten neue Gesprächsmöglichkeiten zu eröffnen.

CASE GAZA FLOTILLA

EXTRATERRITORIALITY AND IMAGES AS SPOILS OF WAR

Maayan Amir

Still aus dem Dokumentarfilm *Freedom: Last Destination – Mavi Marmara* (2012), Stiftung für Menschenrechte, Freiheiten und Humanitäre Hilfe (IHH), Türkei 2012, 91 min

Am 31. Mai 2010 wurde eine Flotte von sechs Schiffen in den internationalen Gewässern des Mittelmeers angegriffen. Die Flotte war ein Protest gegen die israelische Blockade des Gazastreifens und verstand sich als humanitäre Hilfeleistung für die daraus entstandene Notlage. Der israelische Angriff begann mit dem Versuch, alle Satellitenverbindungen zu und von der Flotte zu unterbrechen. Er war damit von Beginn an auch ein Kampf der Bilder. An Bord des größten Schiffes, der Mavi Marmara, endete eine gewalttätige Auseinandersetzung mit dem Tod von neun Aktivisten. Nachdem das israelische Militär das Schiff in seine Gewalt gebracht hatte, konfiszierte es alle Speicherkarten aus Kameras, Mobiltelefonen und Festplatten. Die aufgezeichneten Videos und Fotos wurden selektiv benutzt, um die israelische Darstellung der Ereignisse zu bekräftigen. Doch dieselben und noch andere Bilder erzählen auch einen ganz anderen Hergang. Der Zwischenfall verdeutlicht die exterritoriale Macht von Bildern, die jenseits zentraler Lenkung zirkulieren und einander bekämpfen.

FILE STATE INCRIMINATING ARCHIVES

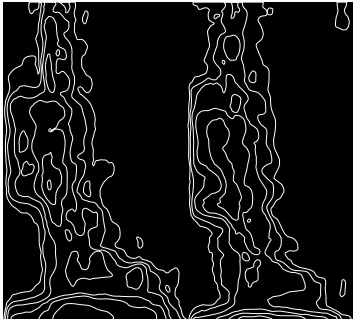
Maayan Amir

Die beiden in der Ausstellung vorgestellten visuellen Archive wurden gemeinsam vom Staat und einigen seiner Bürger produziert. Letztere wurden verpflichtet, sich an der Inszenierung und Dokumentation ihres eigenen Körpers zu beteiligen. Das Vorhandensein dieser Aufzeichnungen in staatlichen Archiven macht die Betroffenen angreifbar.

In Ihrem *Bericht von der Banalität des Bösen* erörtert Hannah Arendt die Behauptung von NS-Beamten, sie seien trotz ihrer Ablehnung der Naziideologie im Amt geblieben, um die Politik der Nazis abzumildern. Um dieses Argument des „geringeren Übels" zu illustrieren, beschreibt sie, wie tschechische Bräute deutscher Soldaten Fotos von sich selbst im Badeanzug einreichen mussten, um die Genehmigung zur Heirat zu erhalten. Die Anordnung wurde von Hans Globke unterzeichnet, der später unter Konrad Adenauer in der Bundesrepublik Karriere machte. Als er nach dem Krieg dazu befragt wurde, erklärte Globke, dass vor seinem Erlass tschechische Bräute Fotos einreichen mussten, auf denen sie vollständig nackt waren. Seine Intervention habe die ursprüngliche Politik nur „abgemildert".

FILE FORENSIC LISTENING

Lawrence Abu Hamdan



„Two You"– Stimmabdrücke zweier verschiedener Stimmen, die beide das Wort „you" sagen, Courtesy of Lawrence Abu Hamdan

Lawrence Abu Hamdan untersucht die Rolle der menschlichen Stimme und die sich wandelnde Bedeutung von Zeugenaussagen angesichts neuer Grenzregimes, algorithmischer Technologien, medizinischer Erkenntnisse und Überwachungsmethoden. Er analysiert die sich gegenwärtig verändernden Bedingungen für Verhöre und Zeugenaussagen und macht deutlich, wie Bedeutung und Handlungsmacht des gesprochenen Wortes durch die forensische Verstärkung von Akzenten, Tonfällen, Reflexionen, Sprechhemmungen und Prosodien ausgehöhlt werden; dass die Stimme selbst dadurch heute zu einer Art Stethoskop wird – zu einem Instrument, das es der Justiz ermöglicht, tief in den Körper der Menschen hineinzuhören.

THE FREEDOM OF SPEECH ITSELF

The Freedom of Speech Itself ist eine 30-minütige Audiodokumentation/Komposition zur Geschichte und aktuellen Anwendung von forensischer Sprechanalyse und Stimmerkennung. Im Mittelpunkt steht die umstrittene Nutzung von Sprechanalysen zur Bestimmung der Herkunft und Authentizität von lokalen Akzenten bei Asylbewerbern in Großbritannien. Stellungnahmen von Anwälten, Phonetik-Sachverständigen, Asylbewerbern und Beamten des britischen Innenministeriums vermitteln ein Bild von der Geopolitik der Akzente und einer Zuhörpraxis, die zu vielen Abschiebungen führte – häufig in Gebiete, die fälschlicherweise als Heimat der jeweiligen Betroffenen ausgemacht wurden.

CONFLICTED PHONEMES

Am 29. und 30. September 2012 veranstaltete Lawrence Abu Hamdan ein Treffen in Utrecht. Zwölf Somalier sowie Linguisten, Forscher, Aktivisten, Kulturorganisationen und die Grafikdesignerin Janna Ullrich erstellten nicht-geografische Karten, um die Realität der Stimmanalyse zu verdeutlichen. Die Karten beschreiben den wesentlich hybriden Charakter von Sprechakzenten. Sie verkomplizieren deren Bezug zum Geburtsort des Sprechers, indem sie auch die Lebensumstände und den kulturellen Austausch dieser Menschen einbeziehen, die für längere Zeit unterwegs sind.

THE WHOLE TRUTH

Anlass zur Tondokumentation *The Whole Truth* war die aktuelle Anwendung der Stimmanalyse als neue Lügendetektor-Technik durch europäische, russische und israelische Behörden, Grenzbeamte und Versicherungsgesellschaften in aller Welt. Diese Technik benutzt die Stimme wie ein Stethoskop, das heißt als Instrument zur Messung innerer körperlicher Reaktionen auf Angst, Druck und Anspannung. Die Stimme wird zu einem materiellen Kanal, der dem lauschenden Ohr der Obrigkeit unter Umgehung des sprachlichen Ausdrucks tiefen Einblick in die Körper der Bürger gewährt.

PREDICTIVE FORENSICS

Die forensische Prognostik ist eine Form der Ermittlung, die sich mit Hinweisen auf ein noch nicht eingetretenes Ereignis befasst. Die Spuren liegen noch in der Zukunft, und die Zukunft ist eine Simulation aus Rechenmodellen.

Die forensische Prognostik wird auf zwei scheinbar voneinander getrennten Gebieten angewendet: in den Umweltwissenschaften, die mit ausgefeilten Modellen die Gefahren des weltweiten Klimawandels abstecken, und in Analysen von Bedrohungsszenarien, wie sie etwa zur Risikoeinschätzung im „weltweiten Krieg gegen den Terror" durchgeführt wurden.

Ein Klimamodell, beispielsweise, ist eine mathematische Konstruktion. Es ist auf die Vorhersage wahrscheinlicher Zukunftsszenarien ausgelegt und beruht auf Daten der Vergangenheit. Doch es ist auch ein Bild – eine visuelle Darstellung in Form einer zeitbasierten Kartografie unterschiedlichen Maßstabs. Während eine Fotografie vergangene Ereignisse dokumentiert, erzeugt das Modell bildliche Darstellungen möglicher Varianten der Zukunft. Genau wie eine Fotografie hat aber auch das Modell eine bestimmte Auflösung. Sie entsteht durch

die Verteilung der Sensoren für Klimadaten auf der Erdoberfläche, in den Meeren und in den verschiedenen Schichten der Atmosphäre. Weil die Sensoren nicht im gleichen Abstand voneinander platziert sind, hat das Modell in seinem Geltungsbereich unterschiedliche Auflösungen.

Eine heute immer häufiger praktizierte Form militärischer Gefahrenabwendung sind „präventive gezielte Tötungen" – meist durch Raketen, die von Drohnen aus abgeschossen werden. Bei diesen Einsätzen werden Menschen nicht wegen Verbrechen getötet, die sie bereits begangen haben, sondern wegen Anschlägen, die sie künftig womöglich durchführen werden.

Welche Spuren hinterlässt Gewalt, die noch nicht stattgefunden hat, im Vorhinein? Die „Futurologie" heutiger Kriegsführung sucht bei der Analyse von Verhaltens- und Bewegungsmustern im Raum nach solchen Spuren. Diese Berechnungen haben durchaus Ähnlichkeit mit der technischen Analyse von Aktienkursen, denn auch dabei geht es darum, die Zukunft auf der Basis vergangenen Verhaltens vorherzusagen. Das Schlachtfeld der Gegenwart ist ein Feld der Berechnungen geworden.

FILE RISK / BEIRUT

A CARTOGRAPHY OF RISK

Helene Kazan

Star Residence, ein Bauprojekt in Beirut, Foto: Helene Kazan, 2013

Risikoanalysen beschreiben Zerstörungen, die noch nicht stattgefunden haben. Die mögliche Zerstörung von Gebäuden, die noch intakt sind, ist eine komplizierte, aus Algorithmen, Ängsten, Hoffnungen, widerstreitenden Denkhaltungen und historischen Erfahrungen zusammengesetzte Realität. Die potenziellen Ruinen sind außerdem „Botschaften aus der Zukunft", sie drücken ökonomischen und urbanen Realitäten der Gegenwart ihren Stempel auf, indem sie Einfluss auf Immobilienpreise und Versicherungsprämien nehmen. Diese Arbeit veranschaulicht die abstrakte Natur der Risikoberechnung in verschiedenen Teilen des Libanon und stellt ihr eine andere Art „Botschaft aus der Zukunft" gegenüber: die visuellen Strategien der örtlichen Bauindustrie, die ausländische Investoren anlocken will und das Bild einer Zukunft zeichnet, von der die Mehrheit der libanesischen Bevölkerung ausgeschlossen ist.

FILE FINANCIAL FORENSICS

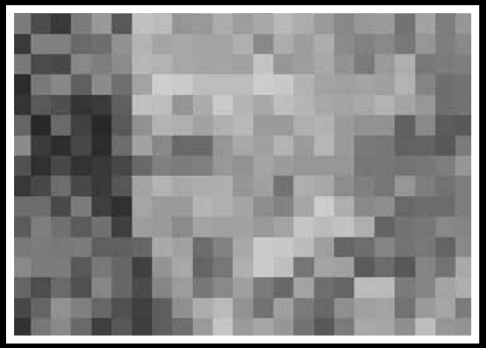
FINANCIAL FORENSICS AND THE DOUBLE FIGURE OF THE EXPERT WITNESS

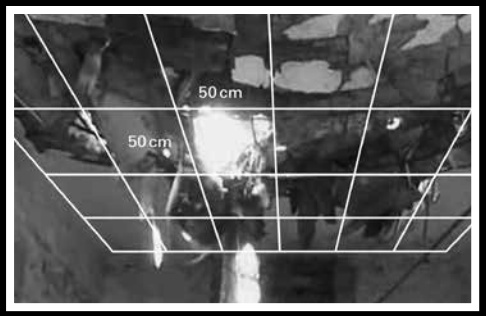
Gerald Nestler

Das Kursdiagramm zeigt den Tiefstand des eMini S&P 500 Index und die kumulierten Verkäufe von Waddell & Reed, Abbildung © Nanex, LLC

Der blitzartige Kurseinbruch (Flash Crash) an der New Yorker Börse vom 6. Mai 2010 war der größte jemals registrierte Kursverlust innerhalb eines Tages. Der Dow Jones Industrial Average Index fiel um etwa 1000 Punkte oder 9 Prozent seines Wertes, glich diesen Verlust jedoch nach wenigen Minuten wieder aus. Eine forensische Untersuchung dieses finanzwirtschaftlichen Zwischenfalls durch den Datenanalysedienst Nanex offenbarte, dass nicht Händler, also Personen, die Schuld trugen, wie von den US-Behörden behauptet, sondern automatische, von Computeralgorithmen ausgeführte Transaktionen. Nanex fand bei der Analyse des Flash Crash Hinweise auf Marktbewegungen innerhalb von Bruchteilen von Millisekunden – in einem Datenbestand mit wesentlich höherer Auflösung als bei gewöhnlichen Aufzeichnungen, die in der Regel Handelsvorgänge in Minutenzeiträumen abbilden. Um ihre These zu belegen, nutzte die Firma Nanex Daten, die ihr von der für den Kurssturz verantwortlich gemachten Fondsgesellschaft Waddell & Reed – entgegen einem ungeschriebenen Gesetz der Geheimhaltung in dieser Branche – zur Verfügung gestellt wurden.

THRESHOLD OF DETECTABILITY





Oben: Dach eines Hauses in Miranschah, Pakistan, getroffen von einer Rakete, die eine amerikanische Drohne abgefeuert hat. Die Form der Zerstörung wird durch die Verpixelung des Fotos verborgen, Quelle: Digital Globe, 31. März 2012

Unten: Still aus Filmaufnahmen, die auf MSNBC gesendet wurden. Es zeigt die Nachwirkungen eines Drohnenangriffs auf Miranschah, Pakistan, am 30. März 2012. Visualisierung: Forensic Architecture

Ein Loch ist nicht einfach nur etwas Fehlendes. Es enthält mehr, nicht weniger Information als die Materie, die es umgibt, sei diese Stahlbeton oder eine ozonreiche Atmosphäre. Das liegt daran, dass ein Loch eine Information ist, die sich sowohl auf die von ihm durchdrungenen Stoffe als auch auf die Form seines fehlenden Inneren bezieht.

Einige der von Drohnen abgeschossenen Raketen können ein Loch durch ein Dach bohren, bevor ihre Sprengköpfe im Inneren des Gebäudes explodieren. Auf den Satellitenbildern in der verminderten Auflösung, die der Öffentlichkeit zur Verfügung steht, ist dieses Loch kleiner als ein einziges Pixel. Es bewegt sich daher an der „Sichtbarkeitsschwelle“ und erscheint unter Umständen nur als winzige Farbvariation, vielleicht sogar nur als ein einziger, etwas dunklerer Bildpunkt. Das hat unmittelbare Folgen für die Dokumentation von Drohnenangriffen auf Satellitenbildern, denn häufig kommen die Ermittler selbst nicht näher an den Schauplatz heran. Wenn sich die Figuren im Hintergrund der Bilder auflösen, können nicht mehr diese Bilder selbst Gegenstand der forensischen Ermittlung sein, sondern nur noch die rechtlichen, politischen und technischen Bedingungen, die für die schlechte Auflösung sorgen oder eine bessere verhindern.

CASE DRONE STRIKES
UNMANNED AERIAL VIOLENCE
Forensic Architecture in Zusammenarbeit mit SITU Research

„Decoding Video Testimony", Miranschah, Pakistan, 30. März 2012, Visualisierung: Forensic Architecture / SITU Research

Gegenden, in denen Drohnenangriffe geflogen werden, entziehen sich meist wirksamer staatlicher Kontrolle. Wasiristan in den pakistanischen Federally Administered Tribal Areas (FATA) unterliegt außerdem einer fast vollständigen Mediensperre aufgrund einer militärischen Abriegelung, die jede Ein- und Ausreise von Journalisten und jegliche Mitnahme von Aufnahmegeräten verbietet. Jede der vier auf den Bildschirmen gezeigten Untersuchungen führt eine andere Methode vor, wie man auch mit spärlichen Daten und trotz staatlicher Leugnungs- und Verschleierungsversuche arbeiten kann. Mit dem Beweismaterial legen wir zugleich unsere Ermittlungsverfahren offen. Zu diesen gehört der Abgleich verschiedener Interviews mit Zeugen und Überlebenden, die Entschlüsselung von Fotografien, Satellitenbildern und Videos sowie die Analyse von Medienberichten und Architekturen. In Zusammenarbeit mit verschiedenen NGOs und dem UN-Sonderberichterstatter für Menschenrechte wollten wir zeigen, dass es trotz aller erschwerenden Umstände möglich ist, Drohnenangriffe im Einzelnen zu untersuchen.

ANTHROPOCENE OBSERVATORY: #3 DOWN TO EARTH
Territorial Agency, Armin Linke, Anselm Franke

Kola-Bohrloch: Bohrkopf am Ort des Experiments, Halbinsel Kola, Russland 2012, Foto: © Territorial Agency

What is our time? How do we measure it?

Quer durch alle Schichten des Planeten, von den äußeren Rändern der Exosphäre durch die Atmosphäre bis zum tiefsten Punkt in der Erdkruste, zieht sich eine Kurve. Sie bezeichnet einen Übergang im Verhältnis zwischen materiellen Strukturen und institutionalisierten Lebensformen.

Vermessungen entlang dieser Kurve verbinden Fernerkundungssatelliten, den tiefsten Punkt, den die sowjetische Bohrung auf der russischen Halbinsel Kola erreichte, und ein gigantisches geowissenschaftliches Magazin, das der Wechselwirkung zwischen der Erdgeschichte und den Versuchen des Menschen, den Planeten und sein Habitat zu beherrschen, auf den Grund geht.

Die dritte Episode des Anthropocene Observatory lotet die Verschiebung von den utopischen Wissenschaftsorganisationen aus der Zeit des Kalten Krieges hin zur heutigen Wissenschaft der globalen Veränderungen aus. Sie beschreibt, wie die Entwicklung von evidenzbasierten Organisationen bis zum Siegeszug algorithmischer Modelle Territorialstrukturen neu gestaltet.

TEILNEHMER DER AUSSTELLUNG

LAWRENCE ABU HAMDAN lebt in London. Er ist Künstler und Forscher. Zu seinen Einzelausstellungen zählen *The Freedom Of Speech Itself* (2012) im Showroom, London, *Aural Contract: The Whole Truth* (2012) im Casco, Utrecht, und zuletzt *Tape Echo* (2013) im Beirut in Kairo.

NABIL AHMED ist Autor, Künstler und Wissenschaftler. Seine Arbeiten wurden international ausgestellt, u. a. bei der Taipei Biennale (2012) und im South Asian Visual Arts Centre (SAVAC) in Toronto. Als Co-Kurator hat er das von Künstlern geleitete Ton-Kunst-Projekt Call & Response in London mitkonzipiert.

MAAYAN AMIR ist Künstlerin, Kuratorin und Forscherin. Ihre Gemeinschaftsarbeiten mit Ruti Sela wurden international ausgestellt, u. a. am Centre Pompidou, Art in General und Tate Modern.

JACOB BURNS ist Autor und absolviert zur Zeit einen Master-Studiengang am Centre for Research Architecture, Goldsmiths, University of London. Er arbeitet bei Forensic Architecture als Forschungsassistent mit Schwerpunkt auf der Untersuchung von Drohnenangriffen.

GABRIEL CUÉLLAR war als Architekt in mehreren Büros in den USA, der Schweiz, Frankreich und den Niederlanden tätig. Seit 2012 arbeitet er mit unterschiedlichen Partnern in seinem eigenen Architekturbüro Relation.

DAAR (Decolonizing Architecture Art Residency) ist ein Kollektiv für Kunst und Architektur sowie ein Künstlerresidenzprogramm mit Sitz in Beit Sahour, Palästina. Der Kern der Gruppe besteht aus Alessandro Petti, Sandi Hilal und Eyal Weizman. DAAR verbindet in seiner Arbeit Diskurs, räumliche Intervention, Bildung, kollektives Lernen, öffentliche Veranstaltungen und rechtliche Fragen.

ANSELM FRANKE lebt und arbeitet als Kurator und Autor in Berlin. Seit 2013 leitet er den Programmbereich Bildende Kunst und Film im Haus der Kulturen der Welt

in Berlin. 2012 war er Kurator der Taipei Biennale. Franke ist Herausgeber mehrerer Publikationen und schreibt regelmäßig für Zeitschriften wie das *e-flux journal* und *Parkett*.

GRUPA SPOMENIK / MONUMENT GROUP (Damir Arsenijević, Ana Bezić, Pavle Levi, Jelena Petrović, Branimir Stojanović, Milica Tomić) ist eine Gruppe von Kunsttheoretikern, die öffentlichen Raum für politische und ideologiekritische Diskussionen über die Kriege in der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien und deren Folgen schafft.

AYESHA HAMEED ist Künstlerin, Autorin und Joint Program Leader in Fine Art and History of Art am Goldsmiths, University of London. Hameeds Praxis umfasst Performance, Video und Text und beschäftigt sich mit den Themen Grenzen, Migration und Internierung.

SAMIR HARB ist als Architekt seit 2006 auf dem Gebiet der Stadtplanung im Westjordanland tätig. In seinem aktuellen Projekt geht es um Metaerzählungen in komplexen Raumordnungen mit den Mitteln der Architektur und der Graphic Novel.

CHARLES HELLER, Filmemacher und Forscher, beschäftigt sich in seinem Schaffen schon lange mit dem Thema Migration. Er ist Mitbegründer des Projekts „WatchTheMed", einer partizipatorischen Online-Landkarte, die den Tod von Migranten und die Verletzung der Rechte von Migranten auf See dokumentiert.

HELENE KAZAN ist interdisziplinär arbeitende Künstlerin und entwickelt aus Recherchen und Archivmaterialien Bewegtbild- und Multimediainstallationen. Zuletzt waren ihre Arbeiten in *Exposure* am Beirut Art Center, Libanon, und in *It's Always too Late, Archiving the Anthropocene* im Showroom, London, zu sehen.

THOMAS KEENAN unterrichtet Medientheorie und Menschenrechte am Bard College. Er ist dort für das Human Rights Project zuständig und ist Mitinitiator des ersten Undergraduate-Programms für Menschenrechte in den USA. Er war im Vorstand einer Reihe von Menschenrechtsorganisationen und -publikationen, darunter WITNESS, Scholars at Risk und *Journal of Human Rights*.

STEFFEN KRAEMER arbeitet als freier Cutter, Kameramann und Produzent an Einzel- und Gemeinschaftsprojekten mit dem Schwerpunkt experimenteller Dokumentarfilm und Essayfilm im Bereich Architektur und zeitgenössische Medien.

ADRIAN LAHOUD ist Architekt, Dozent und Forscher. Er lehrt und zeigt seine Arbeiten international, zuletzt an der Harvard Graduate School of Design, der Tate Britain und im Storefront for Art and Architecture, New York.

ARMIN LINKEs Multimedia-Installationen wurden auf der Biennale in Venedig und auf dem Filmfestival Graz gezeigt. Er ist Professor an der HfG Karlsruhe, als Gastdozent an der IUAV Arts and Design University in Venedig sowie als wissenschaftlicher Mitarbeiter im MIT Visual Arts Program Cambridge tätig.

MODELLING KIVALINA ist ein Zusammenschluss von Künstlern und Architekten am Centre for Research Architecture am Goldsmiths, University of London. Die Gruppe, zu der Andrea Bagnato, Helene Kazan, Daniel Fernández Pascual, Hannah Meszaros Martin und Alon Schwabe gehören, hat das Ziel, mithilfe von visuellen Darstellungsmethoden Planungsverhandlungen zwischen Bewohnern des Dorfs Iñupiaq und den Regierungsbehörden in Alaska zu erleichtern und damit neue Wege der Auseinandersetzung mit dem weltweiten Klimawandel und den damit verbundenen Verdrängungseffekten zu entwickeln.

MODEL COURT ist eine fortlaufende Gemeinschaftsarbeit zwischen Lawrence Abu Hamdan, Sidsel Meineche Hansen, Lorenzo Pezzani und Oliver Rees, die sich mit dem Wandel der Infrastrukturen im internationalen Recht beschäftigt. Zu ihren Ausstellungen und Veranstaltungen zählen *Resolution 978HD* im Gasworks in London (2013) und *Osloo* im dänischen Pavillon der 54. Biennale in Venedig (2011).

GERALD NESTLER ist Künstler und Forscher. Durch die Verbindung von Theorie mit Performance, Installation, Video und Sprache möchte er finanzielle Derivate und andere finanzbasierte Narrative und deren Rolle in der aktuellen Biopolitik hinterfragen.

GODOFREDO PEREIRA lebt als Architekt, Autor und Forscher in Porto und London.

In *Underground Fetishism* untersucht er politische und territoriale Konflikte mit einem Fokus auf der parallelen Exhumierung von politischen Führern und natürlichen Ressourcen als einer neuen Vorstellung von Gemeinwesen.

NICOLA PERUGINI ist Anthropologe und Assistenzprofessor am Al Quds Bard Honors College (Jerusalem, Palästina), wo er den Studiengang Menschenrechte und Internationales Recht leitet. In seiner Forschungsarbeit untersucht er den kolonialen Einsatz von Menschenrechtsdiskursen und -praktiken im Kontext von Israel/Palästina.

ALESSANDRO PETTI ist ein in Bethlehem ansässiger Architekt und Stadtplaner. Er ist Leiter des Programms „Campus in Camps" an der Al Quds University, einem experimentellen Bildungsprogramm im Flüchtlingslager Dheisheh (Bethlehem).

LORENZO PEZZANI ist Architekt und Forscher. In seiner Arbeit widmet er sich der räumlichen Politik und den visuellen Kulturen von Migration und Menschenrechten, wobei sein besonderes Interesse der Geografie des Meeres gilt. Seit 2011 beschäftigt er sich kritisch mit den militarisierten Grenzkontrollen und der Migrationspolitik im Mittelmeerraum.

CESARE P. R. ROMANO ist Professor für Recht und W. Joseph Ford Fellow an der Loyola Law School in Los Angeles. Zwischen 1997 und 2006 gründete, entwickelte und leitete er das Project on International Courts and Tribunals (PICT), ein Gemeinschaftsprojekt des Center on International Cooperation, New York University, und des Centre for International Courts and Tribunals, University College London (UCL).

SCANLAB Projects, gegründet von Matthew Shaw und William Trossel, ist ein Design-orientiertes Scanning-Unternehmen, das sich auf innovative Techniken bei der Übertragung und Visualisierung von 3D-Scandaten spezialisiert hat und weltweit mit führenden Architekten, Künstlern und Wissenschaftlern zusammenarbeitet.

SUSAN SCHUPPLI ist Künstlerin und Autorin sowie Senior Research Fellow und Projektkoordinatorin bei Forensic Architecture. Sie ist Autorin des in Kürze erscheinenden Buches *Material Witness: Forensic Media and the Production of Evidence* (MIT Press, 2015), das zugleich Gegenstand eines experimentellen Dokumentarfilms ist.

FRANCESCO SEBREGONDI ist Architekt. Er ist Research Associate und Projektadministrator bei Forensic Architecture. 2013 entwickelte er eine Reihe von Karten und visuellen Darstellungen der Welt der internationalen Gerichtshöfe und Tribunale, die in *The Oxford Handbook on International Adjudication* (Oxford University Press, 2014) erschienen sind.

SHELA SHEIKH ist Autorin, Redakteurin, Forschungsassistentin und Koordinatorin der Publikationen im Rahmen des Forensic-Architecture-Projekts. Zurzeit ist sie außerdem als Dozentin für visuelle Kulturen und postkoloniale Kultur am Goldsmiths, University of London, tätig.

SITU RESEARCH wurde 2005 in Brooklyn, New York, gegründet und hat seither ein einzigartig ausgestattetes Praxismodell zur Untersuchung einer großen Bandbreite an räumlichen Themen entwickelt, von der Kartierung und Visualisierung bis zu architektonischen Installationen in Originalgröße. Mit seinem Engagement für interdisziplinäre Zusammenarbeit erschließt SITU Research neue Anwendungsfelder für die Rolle des Designers in Politik, Wissenschaft und Gesellschaft.

CAROLINE STURDY COLLS ist Dozentin für Forensic Investigation und Research Lead am Centre of Archaeology der Staffordshire University. Im Mittelpunkt ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit steht die Anwendung interdisziplinärer Ansätze in der Untersuchung von Landschaften des Holocaust und die Notwendigkeit einer Unterdisziplin der Archäologie des Holocaust.

TERRITORIAL AGENCY, gegründet von John Palmesino und Ann-Sofi Rönnskog, ist eine unabhängige Organisation, die sich integrierten und nachhaltigen territorialen Transformationsprozessen widmet und dabei Analyse, zeitgenössische Architektur und Urbanismus, Interessensvertretung und Aktion verbindet.

PAULO TAVARES ist Architekt und Stadtplaner. Er unterrichtet Architektur an der Universidad Católica de Ecuador, Quito. Derzeit arbeitet er im Rahmen seiner

Promotion am Centre for Research Architecture, Goldsmiths, University of London, an einem Projekt zur Umweltpolitik in Amazonien.

SRDJAN JOVANOVIC WEISS lebt als Architekt in New York. Derzeit unterrichtet er an den Universitäten von Columbia und Pennsylvania. Er arbeitete mit den Architekten Herzog & de Meuron, Richard Gluckman und den Künstlern Jenny Holzer, Robert Wilson und Marjetica Potrč zusammen.

EYAL WEIZMAN ist Architekt, Professor für Spatial and Visual Cultures und Direktor des Centre for Research Architecture am Goldsmiths, University of London. Seit 2011 leitet er außerdem das Projekt Forensic Architecture. Er arbeitete weltweit mit einer Vielzahl von NGOs und war im Vorstand von B'Tselem.

INES WEIZMAN ist Juniorprofessorin für Architekturtheorie an der Bauhaus-Universität Weimar und Dozentin an der London Metropolitan University. Ihre Installation *Repeat Yourself: Loos, Law and the Culture of the Copy* wurde im Arsenale anlässlich der Architekturbiennale Venedig 2012 gezeigt.

CREDITS

Kuratoren
Anselm Franke,
Eyal Weizman

Mit Beiträgen von
Lawrence Abu Hamdan, Nabil Ahmed, Maayan Amir, Anthropocene Observatory (Anselm Franke, Armin Linke, Territorial Agency / John Palmesino and Ann-Sofi Rönnskog), Jacob Burns, Gabriel Cuéllar, DAAR (Alessandro Petti, Sandi Hilal, Eyal Weizman), Forensic Oceanography (Charles Heller, Lorenzo Pezzani), Grupa Spomenik (Damir Arsenijević, Ana Bezić, Pavle Levi, Jelena Petrović, Branimir Stojanović, Milica Tomić), Ayesha Hameed, Samir Harb, Helene Kazan, Thomas Keenan, Steffen Kraemer, Adrian Lahoud, Model Court (Lawrence Abu Hamdan, Sidsel Meineche Hansen, Lorenzo Pezzani, Oliver Rees), Modelling Kivalina (Andrea Bagnato, Daniel Fernández Pascual, Helene Kazan, Hannah Meszaros Martin, Alon Schwabe), Gerald Nestler, Godofredo Pereira, Nicola Perugini, ScanLAB Projects (Matthew Shaw, William Trossell), Susan Schuppli, Francesco Sebregondi, Shela Sheikh, SITU Research (Robert Beach, McKenna Cole, Therese Diede, Akshay Mehra, Charles-Antoine Perrault, Bradley Samuels, Xiaowei Wang), Caroline Sturdy Colls, Paulo Tavares, Srdjan Jovanovic Weiss / NAO, Eyal Weizman, Ines Weizman

Ausstellungsarchitektur
Meyer-Ebrecht Architekten (Kerstin Meyer-Ebrecht, Sabine Schneller)

Grafikdesign
Julia Born & Laurenz Brunner
mit
Fabian Harb, Julien Mercier, Adeline Mollard

Projektkoordination
Sonja Oehler
Projektassistenz
Miriam Greiter
Praktikantinnen
Svea Neumann,
Sophia Stappel

Textredaktion
Martin Hager
Übersetzungen
Herwig Engelmann
Korrektur
Kirsten Thietz

Besonderer Dank an
Al Dschasira (Ana Naomi de Sousa), Al Mezan (Nuriya Oswald), Jorella Andrews, Ariella Azoulay, Reiner

Beelitz, B'Tselem, Bureau of Investigative Journalism (Alice Ross, Jack Serle), Edmund Clark, Chris Cobb-Smith, European Center for Constitutional and Human Rights (Andreas Schüller), Blake Fisher, Andrew Herscher, Nikolaus Hirsch, Zahra Hussain, Kent Klich, Miki Kratsman, Carin Kuoni, Sina Najafi, Siobhan MacInnes, Michael Sfard Law Office (Michael Sfard, Emily Schaeffer), One World Research (Bridget Prince), Fredy Peccerelli, Gilles Peress, Judy Radul, Reprieve (Jennifer Gibson), Eric Stover, Stefan Schmitt, Clyde Snow, Chris Woods, The Working Group Four Faces of Omarska, and the anonymous witness from Mir Ali.

Die Ausstellung geht hervor aus dem ERC-geförderten Projekt Forensic Architecture: The Space of Law in War (2011–2015), angesiedelt am Centre for Research Architecture, Department of Visual Cultures, Goldsmiths, University of London.

FORENSIC ARCHITECTURE, GOLDSMITHS, UNIVERSITY OF LONDON

Projektleiter
Eyal Weizman
Senior Research Fellow, Projektkoordinatorin
Susan Schuppli
Research Associate, Projektadministrator
Francesco Sebregondi

HAUS DER KULTUREN DER WELT, BERLIN

Intendant
Bernd M. Scherer

BEREICH BILDENDE KUNST UND FILM
Leitung
Anselm Franke
Programmkoordination
Daniela Wolf
Programmassistenz
Janina Prossek
Sachbearbeitung
Cornelia Pilgram

TECHNIK
Leitung
Mathias Helfer
Ausstellungstechnik
Gernot Ernst & Team
Haustechnik
Frank Jahn, Benjamin Brandt & Team

BEREICH KOMMUNIKATION
Leitung
Silvia Fehrmann
Redaktion
Axel Besteher-Hegenbart, Natália Weicsekova
Pressebüro
Anne Maier, Anna Bairaktaris
Internet
Eva Stein, Jan Köhler, Patrick Kleinschmidt

Public Relations
Christiane Sonntag, Sabine Westemeier
Kulturelle Bildung
Leila Haghighat, Eva Stein

FORENSIS ist ein Gemeinschaftsprojekt des Hauses der Kulturen der Welt, gefördert durch den Hauptstadtkulturfonds, und Forensic Architecture, ein ERC-gefördertes Forschungsprojekt von Goldsmiths, University of London.

Das Anthropozän-Projekt 2013 2014
HKW
Haus der Kulturen der Welt

Forensic Architecture

Goldsmiths
UNIVERSITY OF LONDON

Das Haus der Kulturen der Welt ist ein Geschäftsbereich der Kulturveranstaltungen des Bundes in Berlin GmbH.

Kaufmännische Geschäftsführung
Charlotte Sieben

Gefördert durch

HAUPT STADT KULTUR FONDS

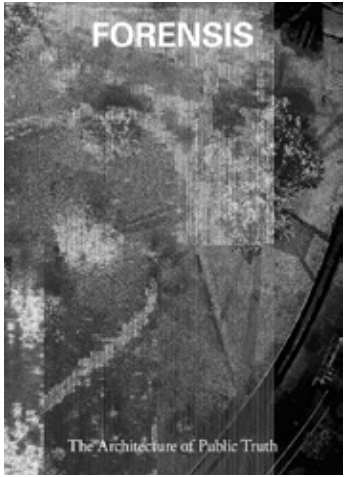
erc
European Research Council

Das Haus der Kulturen der Welt wird gefördert von

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Auswärtiges Amt

FORENSIS: The Architecture of Public Truth
Edited by Forensic Architecture
Published by Sternberg Press and Forensic Architecture
Designed by Zak Group
Soft cover with dust jacket, 752 pp.
ISBN: 978-3-95679-011-9



Contributors:
Lawrence Abu Hamdan, Nabil Ahmed, Maayan Amir, Hisham Ashkar and Emily Dische-Becker, Ryan Bishop, Jacob Burns, Howard Caygill, Gabriel Cuéllar, Eitan Diamond, DAAR, Anselm Franke, Grupa Spomenik, Ayesha Hameed, Charles Heller, Sandi Hilal, Helene Kazan, Thomas Keenan, Steffen Kraemer, Adrian Lahoud, Armin Linke, Jonathan Littell, Modelling Kivalina, Model Court, Working Group Four Faces of Omarska, Gerald Nestler, Robert Jan van Pelt, Godofredo Pereira, Nicola Perugini, Alessandro Petti, Lorenzo Pezzani, Cesare P. R. Romano, Michael Sfard, Shela Sheikh, SITU Research, Caroline Sturdy Colls, John Palmesino and Ann-Sofi Rönnskog / Territorial Agency, Paulo Tavares, Füsun Türetken, Srdjan Jovanovic Weiss / NAO, Eyal Weizman, Ines Weizman, Chris Woods

Cover:
Weißes Haus, Omarska Innenansicht, 3D-Laser-Scan-Daten, Forensic Architecture und ScanLAB, 2012

KÜNSTLER, ARCHITEKTEN, ANWÄLTE, AKTIVISTEN UND THEORETIKER ERFORSCHEN NEUE WEGE DER AUSEINANDER-SETZUNG MIT DER MATERIALIÄT VON POLITIK UND GESETZ.

15. MÄRZ – 5. MAI 2014

Das Anthropozän-Projekt 2013 2014

HKW Haus der Kulturen der Welt

Goldsmiths UNIVERSITY OF LONDON